



## Dreimal Gold für die Alexianer

Alexianer-Reiter Michael Thißen sehr erfolgreich bei Special Olympics



Michael Thißen (Mitte) erringt drei Goldmedaillen für die deutsche Mannschaft, Uta Deutschländer (3. v. l.) ist Koordinatorin für das Reitteam aus Deutschland Foto: SOD/SOI

**MÜNSTER.** Drei Starts, drei Siege – optimaler kann ein Wettkampf für einen Sportler nicht laufen! Michael Thißen kann sein Glück bis heute kaum fassen.

Der Pferdesportler, der im Integrativen Reittherapiezentrum der Alexianer in Münster trainiert, hat in Abu Dhabi bei den Special Olympics seine Fußspuren hinterlassen – oder besser: Hufspuren, denn er musste sich vor Ort in kürzester Zeit auf fremde Pferde einstellen und

mit diesen den Wettkampf bestreiten. Dreimal Gold hieß es am Ende für ihn. So stand er in den Prüfungen Dressur, English Equitation und English Working Trail jeweils im Level CI ganz oben auf dem Treppchen. Die Pferdeauswahl war dabei die besondere Herausforderung, weiß Trainerin Martina Schuchhardt: „Es wurde auf arabischen Pferden geritten, die sich körperlich und auch vom Temperament her deutlich von unseren Pferden unterscheiden.“ Die zarten,

schnellen und vor allem „elektrischen“ Vierbeiner machten manchem Sportler in Abu Dhabi das Leben schon ein wenig schwer. Doch Thißen meisterte die Herausforderung sichtlich gut. Die nächsten Weltspiele der Special Olympics finden in vier Jahren in Berlin statt. Will Thißen sich hier wieder qualifizieren, muss er einen Level höher starten, denn jeder Sportler kann nur einmal in seiner Leistungsgruppe antreten. ✕ (ce)

## Alexianer beteiligen sich an ViaSalus

**MÜNSTER.** Die Katharina Kasper ViaSalus GmbH (ViaSalus) stellt sich mit Hilfe der Alexianer neu auf. Die Alexianer beteiligen sich als Gesellschafterin an ViaSalus und stellen dem Unternehmen zugleich umfangreiche Finanzmittel zur vollständigen Befriedigung aller Insolvenzgläubiger bereit.

Danach wurden Mitte Mai die erforderlichen Finanzierungs- und Beteiligungsverträge unterzeichnet, die vorsehen, dass sich die Alexianer mit einem Anteil von zunächst zehn Prozent an der ViaSalus beteiligen.

„Die Alexianer sind für ViaSalus der ideale Partner“, betont ViaSalus-Geschäftsführer Manfred Suderhaus. „Beide Unternehmen passen in konfessioneller Prägung und unternehmerischer Ausrichtung hervorragend zusammen. Die nun getroffene Vereinbarung kann überdies der erste Schritt zur Herausbildung eines neuen katholischen Gesundheits- und Sozialunternehmens im Bereich der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper sein.“ ✕ (tk)

## Die Freude am Pflegen pflegen

Gemeinsame Langzeitstudie gestartet

**MÜNSTER.** Zahlen belegen, dass 20 Prozent der jüngeren ausgebildeten Pflegekräfte in Krankenhäusern über einen Berufsausstieg nachdenken. Dies liegt nicht zuletzt auch an den hohen körperlichen und emotionalen Anforderungen des Pflegeberufes.

Um die Zufriedenheit der Pflegenden zu erhöhen und damit die Zahl der Berufsausstiege zu vermindern, ist eine systematische Unterstützung der Auszubildenden im Umgang mit den emotionalen Herausforderungen des Berufes vonnöten. Es gilt also, die Freude am Pflegen

zu pflegen. Die Alexianer, die Stiftung „HUMOR HILFT HEILEN“ und die Ruhr-Universität Bochum haben dafür das Projekt und die Langzeitstudie „Freude pflegen“ entwickelt. Die drei Projektpartner erarbeiteten ein Unterrichtskonzept zur Integration in die Pflegeausbildung, das systematisch auf eine Verbesserung des eigenen Umgangs mit den herausfordernden Arbeitsumständen hinwirkt. Themen des ergänzenden Unterrichtskonzeptes sind daher die Förderung von Arbeitsmotivation und -zufriedenheit, Resilienz und Stressmanagement, Achtsamkeit und Seelenhygi-



Das Projekt wurde erstmalig bei den diesjährigen Deutschen Pflgetagen von Dr. Eckart von Hirschhausen (l.) und Gerrit Krause (r.), Leiter Referat Pflege- und Prozessmanagement der Alexianer GmbH, vorgestellt Foto: Bley

ene sowie die Kommunikation im Team und im Umgang mit den Patienten. Die Vermittlung geschieht mit Hilfe wissenschaftlich fundierter Interventionen, unter anderem aus dem Bereich von Humortrainings, die bereits erfolgreich bei ausgebildeten Pflegekräften eingesetzt wurden. Dazu sagt Eckart von Hirschhausen: „Wer andere pflegen soll,

muss wissen, wie er selber pfleglich mit sich umgeht. Es gibt Naturtalente, die verbreiten gute Laune, egal wo sie hinkommen. Und es gibt andere Naturtalente, die verbreiten gute Laune, egal wo sie weggehen. Wir wollen mehr von der ersten Sorte!“ Das Unterrichtskonzept wird an der Ausbildungsstätte der Alexianer „Zentralschule für Gesundheit“ in Münster bei drei Pflegeklassen durchgeführt (Experimentalgruppe) und mit einer ähnlichen Kohorte in der Alexianer Akademie Berlin (Kontrollgruppe) verglichen. Hier wird das Unterrichtskonzept jedoch nicht durchgeführt. Die Ruhr-Universität Bochum misst, ob das Unterrichtskonzept zu Verbesserungen – unter anderem in der Arbeitszufriedenheit und im Stressmanagement – führt. ✕ (tk)



## Alexianer Werkstätten und GWK unterzeichneten Charta der Vielfalt

**KÖLN.** Die Alexianer Werkstätten und die Gemeinnützige Werkstätten GmbH (GWK) sind künftig Teil der Charta der Vielfalt. Dabei handelt es sich um eine Arbeitgeberinitiative, die vier Unternehmen im Dezember 2006 mit dem Ziel ins Leben gerufen haben, Vielfalt in Unternehmen und Institutionen zu fördern.

Geschäftsführer Matthias Hopster unterzeichnete dazu die offizielle Urkunde,

die anschließend von Annette Widmann-Mauz, Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, gegengezeichnet wurde.

Mit Unterzeichnung verpflichten sich die Alexianer Werkstätten und die GWK dazu, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist. „Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen Wertschätzung erfahren –



Matthias Hopster, Geschäftsführer der Alexianer Werkstätten GmbH, mit der unterzeichneten Charta-Urkunde  
Foto: Schulte

unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität“, heißt es in der Charta.

Träger der Initiative ist seit 2010 der gemeinnützige Verein Charta der Vielfalt e.V. Seine Geschäfte nahm er 2011 unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel auf. 3.000 Unternehmen und Institutionen mit insgesamt 10,4 Millionen Beschäftigten haben die Charta der Vielfalt bereits unterzeichnet. Mehr Infos unter [www.charta-der-vielfalt.de](http://www.charta-der-vielfalt.de). ✕

Jill Wagner  
Öffentlichkeitsreferat, GWK

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer GmbH  
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)  
Alexianerweg 9, 48163 Münster  
Telefon: (02501) 966-55100  
E-Mail: [redaktion@alexianer.de](mailto:redaktion@alexianer.de)  
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

### REDAKTION

Alexianer GmbH  
Referat Unternehmenskommunikation  
Alexianerweg 9, 48163 Münster  
Telefon: (02501) 966-55155  
E-Mail: [redaktion@alexianer.de](mailto:redaktion@alexianer.de)

Redaktionsleitung:  
Timo Koch (tk),  
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:  
Inga Hagemann (ih),  
Dr. Ralf Schupp (rs),  
Julia Rickert (jr),  
Janis Fifka (jf)

Lokalredaktionen:  
Aachen: Manuela Wetzell (mw)  
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),  
Sylvia Thomas-Mundt (stm)  
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)  
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)  
Krefeld: Frank Jezierski (fj)  
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),  
Petra Oelck (poe)  
Münster-Misericordia: Michael Bürhrke (mb),  
Marina Muggenborg (mü)  
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)  
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

### DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag  
Karl-Schurz-Str. 26  
33100 Paderborn

### GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

### AUFLAGE

11.905 Exemplare

## 500 Fachexperten tauschten sich aus

### 11. Deutscher Urogynäkologie-Kongress in Berlin



Vortragssaal beim Urogynäkologie-Kongress  
Foto: Thomas-Mundt

**BERLIN.** Am 22. und 23. März 2019 haben Experten aus den Bereichen Frauenheilkunde, Urologie und Physiotherapie im ehemaligen Berliner Kino Kosmos am Deutschen Urogynäkologie-Kongress teilgenommen.

Dieser Kongress, der als der größte

dieses Fachgebietes gilt, findet alle drei Jahre in Berlin statt und wird wissenschaftlich durch das Team der Klinik für Urogynäkologie im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus, unter der Leitung von Professor Dr. Ralf Tunn, organisiert. Im Rahmen des Vorkongresses am 21. März konnten Fertigkeiten im Operieren und beim Ultraschall trainiert werden. Die Podiumsdiskussionen und Vorträge beim Hauptkongress haben verschiedene Ebenen des gemeinsamen Erfahrungsaustausches bedient und ein Update des urogynäkologischen Wissens ermöglicht. Referenten aus Deutschland, der Schweiz, Öster-

reich, Belgien, Frankreich, United Kingdom, Finnland und den USA vermittelten aktuelles Wissen und lösten interessante Diskussionen aus.

Die Ärztinnen der Klinik für Urogynäkologie stellten ihre speziellen Erfahrungen zu diagnostischen und operativen Verfahren der Urogynäkologie vor. Als Resonanz auf diese Vorträge kommt es häufig vor, dass Patientinnen aus ganz Deutschland zu diesen Fragestellungen nach Berlin geschickt werden, um im St. Hedwig-Krankenhaus die spezialisierte Diagnostik und Therapie durchführen zu lassen. ✕

Team der Klinik für Urogynäkologie  
St. Hedwig-Krankenhaus

## Zielorientiert unterstützen für nachhaltige Abstinenz

### Alexianer-Wohnverbände Krefeld und Aachen führten gemeinsame Fortbildung durch

**KREFELD, AACHEN.** In Wohnhäusern, -gruppen oder ambulanten Wohnformen betreuen die Fachkräfte der Alexianer-Wohnverbände Klienten in unterschiedlichsten Lebenssituationen. Eine besondere Herausforderung bedeutet es, wenn zusätzlich zu einer psychischen Behinderung oder chronischen psychischen Erkrankung eine Abhängigkeits-erkrankung vorliegt.

Vor diesem Hintergrund hatten die Mitarbeiter des Alexianer-Unternehmensbereiches Eingliederungshilfe in mehreren Regionen Interesse an einer spezifischen fachlichen Weiterentwicklung ihrer Arbeit mit Abhängigkeitserkrankten bekundet.

Das Alexianer Institut für Fort- und Weiterbildung in Berlin organisierte daraufhin Inhouse-Schulungen in Münster sowie gemeinschaftlich für

Aachen und Krefeld am Alexianer-Standort Krefeld.

### ABSCHLUSS „CRA-COUNCELLOR“

Hier erhielten insgesamt 16 Kollegen nach erfolgreichem Abschluss zum „CRA-Councillor“ ihr Zertifikat. CRA (Community Reinforcement Approach) ist ein wissenschaftlich belegtes Konzept zur gemeindenahen Suchttherapie. Es rückt die positive Verstärkung durch das Erreichen individueller Ziele der Klienten in ihren verschiedenen Lebensbereichen in das Zentrum der Betrachtung. Die Schulungseinheiten wurden von anerkannten CRA-Experten, wie zum Beispiel Dr. Martin Reker, durchgeführt. Gemeinsam wurde vor allem erarbeitet, welche sozialen Verstärker Menschen dabei motivieren und unterstützen, ihre Zeiten, in denen sie abstinent von Alkohol leben,



Sie stehen als glückliche „CRA-Councillor“ auch stellvertretend für die hier nicht abgebildeten Kollegen. V.l.n.r.: Martina Schreiber, Christiane Franke, Stephan Boekholt, Christian Surkamp, Heike Hellmig und Birgit Buscher  
Foto: Jezierski

zu erhöhen. Wichtige CRA-Methoden wurden hierzu mit ausgewählten Klienten trainiert, wie unter anderem die Rückfallanalyse, die Abstinenzanalyse oder das Abstinenzkonto. Die Absolventen fühlen sich nun im fachlichen Umgang sicherer, aber auch in ihrer sozialen Arbeit bestätigt und werden die trainierten Methoden in die alltägliche Arbeit einfließen lassen. ✕ (fj)

# Generalrat der Alexianerbrüder in Berlin

Bruder Lawrence Krueger, der Generaloberer der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, besuchte zusammen mit Mitbrüdern am 4. und 5. April 2019 die drei Berliner Standorte



Vor dem Hauptportal des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses  
Foto: Beuth-Heyer

**BERLIN.** Am differenzierten Konzept des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee wie auch am geschützten Wohnbereich für Menschen mit einer schweren demenziellen Erkrankung, den das angegliederte Seniorenpflegeheim Bischof-Ketteler-Haus vorhält, zeigten die Alexianerbrüder großes Interesse.

Im Zeichen des Gedenkens stand der Besuch des Friedhofes der Ordensgemeinschaften. Bruder Dominikus Seeberg erinnerte hier an den zuletzt in Berlin verstorbenen Ordensbruder. Innegehalten wurde auch am Gedenkstein der Opfer der Psychiatrie im Nationalsozialismus und in der Krankenhauskirche.

Die Erinnerung an die Zeit der Teilung stand im Mittelpunkt des Besuches der Gedenkstätte Berliner Mauer. „Die politischen Verhältnisse haben auch die Arbeit der Alexianer in Weißensee, in der einzigen katholischen Nervenklinik der DDR, stark beeinträchtigt. Erst nach dem Mauerfall konnten die Alexianer wieder die volle Verantwortung für das St. Joseph-Krankenhaus übernehmen“, erinnerte Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth. Einen Kontrast bot das Abendprogramm am Gendarmenmarkt mit dem Deutschen und dem Französischen Dom.

## VIELSEITIGES PROGRAMM

Historisch und zeitgeschichtlich geprägt waren auch der Spaziergang vom St. Hedwig-Krankenhaus zum Brandenburger Tor und das Mittagessen im Restaurant auf dem Dach des Reichstages am zweiten Besuchstag. „Ausgangspunkt war das St. Hedwig-Krankenhaus, wo wir sowohl eine interdisziplinäre somati-

sche als auch eine psychiatrische Station besichtigt haben. Hier zeigten sich die Brüder insbesondere vom leidenschaftlichen Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beeindruckt“, erklärt Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer der St. Hedwig Kliniken Berlin.

Am Nachmittag stand das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe auf dem Programm. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken mit Vertretern der Hausleitung, der Seelsorge und den Chefärzten, in dem die Brüder durch zahlreiche Fachfragen ihr Interesse zum Ausdruck brachten, schloss sich eine Hausbesichtigung an, die mit einem gemeinsamen Vaterunser in der Krankenhauskapelle endete.



Im Innenhof des Alexianer St. Hedwig-Krankenhauses  
Foto: Thomas-Mundt

Begleitet wurde Bruder Lawrence von den Generalräten aus Irland, den Philippinen und Deutschland, den Brüdern Dermot O'Leary, John of God Oblina und Nikolaus Hahn, sowie von den Provinzialen Bruder Daniel McCormick und Bruder Dominikus Seeberg aus den USA und Deutschland.

## DER GENERALRAT

ist das oberste Gremium der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder. Dem weltweiten katholischen Krankenpflegeorden gehören heute 53 Ordensbrüder in zwei Provinzen und sieben Ländern (USA, Großbritannien, Irland, Deutschland, Belgien, Ungarn, Philippinen) an.

Der Sitz des Generalrats befindet sich in Signal Mountain (USA). ✓

(ekhb)

## Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Vor kurzem erreichte die Redaktion folgende Frage eines Mitarbeiters:

„Was tue ich, wenn keiner mit mir über meine Arbeit spricht und sie weiterentwickelt? Wie gehe ich mit Langeweile am Arbeitsplatz um? Und wie mit einer Leitung, die nicht leitet?“

Die Anfrage verknüpft zwei Aspekte: Einmal geht es um den Umgang mit einer unbefriedigenden beruflichen Situation. Hier gibt es eine alte Regel: Leave it, love it, or change it. Je nach Wichtigkeit werden wir zunächst versuchen, die Verhältnisse zum Besseren zu wenden. Im konkreten Fall hieße das, das Gespräch mit der Führungskraft zu suchen. Sollte das Gespräch nichts bewirken, blieben die beiden anderen Optionen: den Arbeitsplatz aufgeben (zum Beispiel durch Versetzung oder Kündigung) oder die Situation annehmen, um sich das Leben nicht zusätzlich zu erschweren. Die Entscheidung darüber ist eine Frage des persönlichen Ethos, der eigenen Ansprüche und der beruflichen Alternativen. Hier wäre Klugheit im Vorgehen und in der Abwägung gefragt.

Der zweite Aspekt betrifft die (Un-)Tätigkeit der Führungskraft. Der Salzburger Moraltheologe Werner Wolbert unterscheidet zwischen ethischer Argu-

mentation und Paränese beziehungsweise Mahnrede. Während man in der ethischen Argumentation eine andere Person von der eigenen Ansicht überzeugen will, zielt die Paränese auf die Anwendung einer bereits akzeptierten Regel in der Praxis. Hinsichtlich der Verantwortung von Führungskräften gegenüber ihren Mitarbeitern braucht es an dieser Stelle keines besonderen argumentativen Aufwands. In den Führungsgrundsätzen der Alexianer steht schwarz auf weiß: „Wir unterstützen unsere Mitarbeiter bei der fachlichen Qualifizierung und persönlichen Weiterentwicklung.“ Weiter sollen Führungskräfte mit direkt nachgeordneten Mitarbeitern persönliche Gespräche führen und ihnen eine Rückmeldung zu den Arbeitsergebnissen geben. Es darf vorausgesetzt werden, dass die Führungskräfte der Alexianer diese Regeln allgemein akzeptieren. Sie seien daher hier nur kurz – in paränetischer Absicht – in Erinnerung gerufen. ✓ (rs)

**Haben Sie auch eine Ethikfrage?**

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: [redaktion@alexianer.de](mailto:redaktion@alexianer.de). Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

## Fertigstellung im September 2019

Mitarbeiterwohnheim zum Teil schon bezogen

**MÜNSTER.** Die erste Hälfte ist geschafft: Nach ausgiebiger Sanierung konnten bereits einige Mitarbeiter von Clemenshospital und Raphaelsklinik in die neuen Zimmer im Wohnheim an der Piusallee einziehen. Im September 2019 wird dann das komplette Haus bezugsfertig sein.

Das fünfgeschossige Gebäude aus dem Jahr 1972 war deutlich in die Jahre gekommen. Nicht nur die 110 Zimmer mussten renoviert werden, auch die komplette Installationstechnik und das Dach wurden saniert, die Fenster isoliert, es gab komplett neue Bäder und die Aufzugsanlage wurde ausgetauscht. „Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist



Noch stehen Bau-Container vor dem Wohnheim an der Piusallee, im September wird das Projekt dann abgeschlossen sein.  
Foto: Beuth-Heyer

die Grundlage der Behandlungsqualität in unseren Kliniken. Da ist jeder Euro gut angelegt“, erklärt der Verwaltungsdirektor des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik Andreas Mönning. Er hofft, dass sich durch das erweiterte Wohnangebot nun noch mehr Mitarbeiter für eines der Häuser entscheiden. ✓ (sb)



## Mitinitiator kam zur Eröffnung nach Köln

**KÖLN.** Die Wanderausstellung der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie (DGPPN) „erfasst, verfolgt, vernichtet – kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ wurde vom 13. bis 17. März 2019 auf dem Alexianer-Gelände in Köln gezeigt.

Gemeinsam eröffnet wurde sie von Professor Dr. Frank Schneider, Co-Initiator der Wanderausstellung und früherer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie (DGPPN), Dr. Manfred Lütz, Chefarzt des Kölner Alexianer-Fachkrankenhauses und Autor des Interviewbuches „Solange wir leben, müssen wir uns entscheiden“, und Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe. Die Ausstellung widmet



V. l. n. r.: Chefarzt Dr. Manfred Lütz, Prof. Dr. Frank Schneider und Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe zur Eröffnung der DGPPN-Wanderausstellung in Köln  
Foto: Volk

sich sehr eindringlich Opfern und Tätern der mörderischen NS-Euthanasie-Ideologie. Eindrückliches Zeugnis sind etwa die Zeichnungen, die der zwangssterilisierte und später ermordete Wilhelm Werner hinterlassen hat. Das Alexianer-Fachkrankenhaus für Psychiatrie zeigte die Ausstellung anlässlich seines 111. Jubiläums in diesem Jahr. ✕ (kv)

## Übung schafft Vertrauen

Großlage-Szenario in der forensischen Christophorus Klinik



Spannende Szenen vor und hinter dem Tor der Alexianer-Forensik  
Foto: Oelck

**MÜNSTER.** Mit der erfolgreichen Befreiung von vier „Geiseln“ endete die Großübung der Polizei Münster in der forensischen Christophorus Klinik Mitte Mai 2019 in Münster. Mitarbeiter der Klinik und Einsatzkräfte der Polizei, insgesamt rund 100 Beteiligte, probten den Ernstfall.

„Das Szenario hat sehr gut gezeigt, was wichtig ist und viele Erkenntnisse gebracht“, lautet das Fazit der Klinik- und Einsatzleitung. „Wir sind für den Ernstfall gut gerüstet“, so Andreas Moll, Leiter des Ständigen Stabes der Polizei Münster. „Die entwickelten Einsatzkonzepte haben gegriffen, die Mitarbeiter der Christophorus Klinik haben ihre Aufgaben ebenso zuverlässig und verantwortungsvoll erledigt wie unsere

Kollegen. Allerdings: Jede Übung zeigt Optimierungspotenziale, auch die heutige.“ Die Situation der Geiselnahme wurde über Monate vorbereitet, während der sogenannten „Großlage“ stellte sich heraus, dass es zwei Geiselnahmer gab, die mehrere Geiseln in ihrer Gewalt hatten. „Für unsere Mitarbeiter war das Szenario eine grundlegende und lehrreiche Erfahrung“, weiß Pflegedirektor Renko Janßen. „Auch nach acht Jahren reibungslosen Klinikbetriebes bleiben wir auf diese Weise wachsam für kritische Situationen.“ Das bestätigt auch Professor Dr. Dieter Seifert, Ärztlicher Direktor der Klinik: „Es besteht natürlich die Möglichkeit, dass wir so eine Krise hier in der Klinik erleben. Die sehr gute Zusammenarbeit mit der Polizei, die wir seit Jahren fördern, schafft Sicherheit.“ ✕ (ce)

## Chirurgische Praxis für Tönisvorst

Das MVZ Tönisvorst schließt eine Versorgungslücke im kassenärztlichen Spektrum

**TÖNISVORST.** Nach langwierigen Vorbereitungen konnte im Dezember 2018 eine bedeutsame Lücke in der ambulanten chirurgischen Versorgung der Tönisvorster Bevölkerung geschlossen werden. Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Tönisvorst eröffnete eine weitere Praxis in den Räumen des Krankenhauses.

Dr. Lutz Goldermann führt die Praxis, bleibt aber auch leitender Arzt der Klinik für Allgemeinchirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Tönisvorst. Michael Wilke, Geschäftsführer der Alexianer Tönisvorst GmbH, erklärt: „Die jetzige Lösung stellt nicht nur die Beseitigung einer Versorgungslücke für die Tönisvorster Bürger dar, sondern ist ein echter Fortschritt.“



Dr. Lutz Goldermann, leitender Arzt der Klinik für Allgemeinchirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Tönisvorst, ist jetzt auch Kassenarzt für Chirurgie im MVZ Tönisvorst  
Foto: Wiegmann

Dr. Goldermann hat in den vielen Jahren seiner Arbeit in Krefeld und Tönisvorst Erfahrungen auf praktisch allen Gebieten der Chirurgie gesammelt, klinisch und ambulant. Er wird in seiner Doppelrolle das Bindeglied zwischen Praxisbetrieb und Klinik sein. Das dürfte den Patienten zugutekommen.“ ✕ (fj)

## Als guter Arbeitgeber bestens positioniert

**BERLIN/BOCHUM.** Die Pflegebranche steht – bedingt durch Personalmangel und schwierige Arbeitsbedingungen – vor extremen Herausforderungen. Der demografische Wandel mit steigender Lebenserwartung bei gleichzeitig sinkender Geburtenrate wird diese Probleme noch verschärfen. Umso wichtiger ist es den Alexianern, sich als guter Arbeitgeber zu präsentieren. Wie zum Beispiel als Aussteller auf dem Deutschen Pflergetag in Berlin und auf der JOBMEDI in Bochum.



Noch war es ruhig am Stand der Alexianer auf dem Deutschen Pflergetag

Das führende deutsche Branchentreffen in Berlin bot an drei Veranstaltungstagen zahlreiche neue Konzepte, Ideen und Impulse aus oder für den Bereich Pflege. Rund 10.000 Interessierte besuchten die Fachausstellung sowie diverse Vorträge. Am Stand der Alexianer war das Interesse an Arbeitsplatzmöglichkeiten groß.



Viel los auf der JOBMEDI in Bochum – und alle kamen bei den Alexianern vorbei  
Fotos: Koch

Rund 5.000 Besucher kamen zur JOBMEDI, der zweitägigen Berufsinformationsmesse für Gesundheit, Pflege und Soziales nach Bochum. Auch hier waren die Alexianer mit einem Stand bestens vertreten und am roten Teppich positioniert. Zahlreiche Schüler, Fach- und Führungskräfte kamen, um sich über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bei den Alexianern, insbesondere in Häusern der Regionen Münster, Krefeld, Köln und Aachen, zu informieren.“ ✕ (tk)



# Pflege studieren?

Jessica May ist Studentin im Alexianer-Studiengang Pflege

**MÜNSTER.** Jessica May studiert im zweiten Semester „Pflege“ und arbeitet auf der Intensivstation des Clemenshospitals in Münster. Vier Jahre nach ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin hat sie sich für den berufs begleitenden Studiengang „Pflege“ der Alexianer und der FOM Hochschule entschieden.

Gemeinsam mit ihrer stellvertretenden Abteilungsleitung Heike Meyer spricht sie mit der Alexianer Zeitung über ihre Motivation und darüber, wie sie Studium und Beruf unter einen Hut bekommt.

**Warum studieren Sie „Pflege“ und wie sind Sie auf diesen Studiengang gekommen, Frau May?**

Ich habe schon länger darüber nach-

gedacht, zu studieren. Was mir an diesem Studiengang gefällt: Er ist sehr praxisorientiert. Ich möchte nach dem Studium im Stationsalltag bleiben und mit Patienten arbeiten, aber auf dem neuesten Stand. Den Spruch „das machen wir schon immer so“ mochte ich noch nie. Ich möchte neue wissenschaftliche Erkenntnisse in den Pflegealltag einbringen, denn ich glaube, dass unsere Patienten davon profitieren können.

**Frau Meyer, wie finden Sie es, dass Ihre Mitarbeiterin studiert?**

Wir sind ein Haus, das die berufliche Entwicklung seiner Mitarbeitenden stark fördert. Gerade bei uns auf der interdisziplinären Intensivstation ist das fachliche Spektrum sehr umfangreich.



Heike Meyer (l.) und Jessica May Foto: Berse

Wir sind deshalb darauf angewiesen, dass sich Mitarbeitende spezialisieren und so eine Schnittstelle und Anlaufstelle für andere Kolleginnen und Kollegen sein können, insbesondere für junge und unerfahrene Kräfte. Ich finde es wichtig, neue Konzepte, Erkenntnisse und Ideen der Mitarbeitenden einzubinden. Es macht ehrlich gesagt die Dienstplangestaltung nicht einfacher, aber wir versuchen, alles möglich zu machen.

**Wie oft gehen Sie zur Uni und wie schaffen Sie es, Studium, Beruf und Privatleben zu organisieren, Frau May?**

Jeden Donnerstagnachmittag und Freitag bin ich in der Uni. Für die erste Klausurenphase habe ich mir Urlaub genommen. Man muss Prioritäten setzen und es braucht auch etwas Ehrgeiz und Selbstdisziplin. Zudem muss man sich gut organisieren können. Ich plane meine Wochen mit Studium, Diensten, Sport, Freunden und Familie sehr genau durch. Das ist schon anstrengend, aber es macht auch viel Spaß.

**Frau Meyer, wie könnte es nach dem Studium für Jessica May auf Ihrer Station weitergehen?**

Mit dem Studium könnte sie als Fachbereichsleitung einsteigen oder Pflegeprojekte übernehmen. Wenn es soweit ist, werden wir sicher eine gute Möglichkeit finden. Vielleicht entwickelt sie selbst eine Idee, zum Beispiel im Rahmen ihrer Bachelorarbeit. ✕

Das Gespräch führten: Inga Hagemann, Referat Unternehmenskommunikation, Alexianer GmbH, und Tobias Berse, Referat Pflege- und Prozessmanagement, Alexianer GmbH

## Dr. med. Iris Hauth ist Vordenkerin des Jahres 2019

**BERLIN.** Im Rahmen des feierlichen Abendprogramms des 18. Nationalen DRG-Forums am 21. und 22. März 2019 in Berlin wurde der Regionalgeschäftsführerin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee Dr. med. Iris Hauth der Vordenker Award verliehen.

Und so begründete die Jury ihre Wahl: „Sie verkörpert Innovationsgeist, unternehmerisches Denken sowie eine ethisch-medizinische Haltung. Sie verbindet dies – wie niemand sonst im deutschen Gesundheitswesen – mit dem Anspruch, die Versorgung von Patienten mit psychischer Erkrankung zu gestal-



Prof. Heinz Lohmann, Dr. Iris Hauth und f&w-Chefredakteur Dr. Stephan Balling Foto: Hausmann

ten und übernimmt maßgebliche Verantwortung in Fachgesellschaften und Gremien.“ Zugleich wende sich Frau Dr. Hauth an ein breites öffentliches Publikum, um das Bewusstsein für psychische Erkrankungen zu stärken und Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Eigens

für den Vordenker Award 2019 gestaltete die Künstlerin Sigrid Sandmann eine Lichtinstallation für die Preisträgerin. Zudem wird Hauth, gemeinsam mit dem Chefredakteur von „f&w – führen und wirtschaften im Krankenhaus“, das Vordenker-Buch herausgeben. Schließlich wird die Preisträgerin Anfang 2020 Ehrengast der Vordenker-Reise sein, die nach Tel Aviv, Haifa, Galiläa und Jerusalem führt und Einblicke in die Gesundheitswirtschaft geben wird. Die Initiative Gesundheitswirtschaft e.V., die B. Braun-Stiftung und der Bibliomed-Verlag verleihen jährlich den Vordenker Award der Gesundheitswirtschaft. ✕ (ekbh)

## Spannende Themenkomplexe im Fokus

**KÖLN.** Die achte Jahrestagung der Unternehmensentwicklung Psychiatrie und Psychosomatik fand in diesem Jahr am 26. und 27. März bei den Alexianern in Köln statt. Im Fokus standen der Umgang mit Gewalt in den Kliniken sowie die Digitalisierung.

In den vergangenen Jahren ist eine wachsende Gewaltbereitschaft der Patienten zu beobachten. Laut einer aktuellen Studie haben 75 Prozent der im Krankenhaus oder in der stationären Altenpflege tätigen Arbeitskräfte körperliche Gewalt erfahren. Trotz der in den Einrichtungen vorhandenen vielfältigen Deeskalationsstrategien fühlen sich die exponierten Mitarbeiter oft nicht ausrei-

chend geschützt. Im Sinne der Fürsorge sind die Krankenhausleitungen daher für ihre Mitarbeiter gefragt, bei Gewaltanwendungen Grenzen zu setzen und für eine psychosoziale Betreuung der betroffenen Mitarbeiter zu sorgen. Auch im Sinne der christlichen Nächstenliebe mahnt der heilige Augustinus, sich den Schwachen anzunehmen und die Unruhestifter zurechtzuweisen.

### DIGITALISIERUNG

Neben zahlreichen interessanten Vorträgen über aktuelle Projekte in den Einrichtungen war die Bedeutung der Digitalisierung ein weiterer Schwerpunkt. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung und die Verände-

rungen im Gesundheitswesen ist es unabdingbar, Behandlungsprozesse durch den Einsatz digitaler Tools zu unterstützen. Wie stark die Digitalisierung gerade Patienten zugutekommt, verdeutlichte die Vorstellung des Projektes „ATMoSPHÄRE“, einer IT-Plattform mit umfassendem Versorgungsmanagementansatz. Neben Maßnahmen wie dem Einsatz von Spracherkennung wird in naher Zukunft ein Digitalisierungskonzept für die Einrichtungen des Alexianer-Verbundes eine wesentliche Herausforderung sein. Die nächste Tagung ist für Anfang Mai 2020 am Standort Dessau terminiert. ✕

Antonia Hohe, Referentin der Geschäftsführung Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

## TAGESKLINIK IN NEUEN RÄUMEN

**AACHEN.** Ende 2018 ist die Allgemeinpsychiatrische Tagesklinik (TK 2) der Alexianer in Aachen in neue, größere Räume gezogen. Die TK 2 befindet sich jetzt nicht mehr direkt am Krankenhaus, sondern ein paar hundert Meter entfernt in der Johanniterstraße. Die neuen Räume sind großzügig, hell, modern und komplett barrierefrei. Die TK 2 nimmt hier durchschnittlich 23 Patienten auf. Hintergrund ist, dass dem Alexianer Krankenhaus Aachen Mitte 2017 durch die Bezirksregierung 48 zusätzliche Plätze bewilligt wurden: 40 stationäre und acht tagesklinische. Um alle einrichten zu können, benötigt das Alexianer Krankenhaus Aachen einen Erweiterungsbau, der derzeit geplant wird. Bis zu dessen Fertigstellung erfolgt die Realisierung der zusätzlichen Plätze (soweit möglich) im Bestand. So wurde durch eine optimierte Raumnutzung die Zahl der stationären und tagesklinischen Plätze bereits von 232 im Jahr 2017 bis Ende 2018 auf 260 erhöht. Anfang 2019 stieg die Zahl auf jetzt 272, da die Bezirksregierung aufgrund des hohen Aufnahmedrucks zustimmte, zwölf weitere stationäre Plätze bis zur Fertigstellung des Neubaus interimistisch tagesklinisch aufzustellen. Dies wurde unter anderem durch den Umzug der Tagesklinik möglich. Insgesamt betreiben die Alexianer in der Region vier Tageskliniken, zwei in Aachen, jeweils eine in Simmerath und Stolberg. ✕

## Videoprojektion im MRT

Neue Radiologie der Raphaelsklinik

**MÜNSTER.** Seit Mitte 2018 wird die frühere Station 1B der Raphaelsklinik zur neuen Radiologie um- und ausgebaut. Auf der gesamten Fläche der ehemaligen Station werden die Durchleuchtung, der Buckyarbeitsplatz, die Angiografie und die Nuklearmedizin neu geschaffen. Frisch eingetroffen ist nun auch ein 1,5 Tesla-MRT, der das bisherige Spektrum der Leistungen sinnvoll ergänzt.

Hier wird durch einen besonders großen Durchmesser der Untersuchungsöffnung/Gantry von 70 Zentimetern ein besonderes Angebot für die Patienten geschaffen. Zusätzlich wird es für die Untersuchung eine Ablenkung in Form einer Videoprojektion geben. Stationäre Patienten bekommen die Möglichkeit, MRT-Leistungen vor Ort zu erhalten. Es ist dann weder ein Transport des Patienten ins Clemenshospital notwendig, noch muss die Leistung per Anmeldung bei einem Kooperationspartner erfolgen. Die



Chefarzt Manfred Pützler neben dem neuen MRT der Raphaelsklinik  
Foto: Bühke

Radiologie kann dann eine Komplettdiagnostik inklusive MRT vor Ort anbieten.

Neben den stationären Leistungen können auch ambulante nuklearmedizinische und MRT-Leistungen durch das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) der Ludgerus-Kliniken erbracht werden. Auch der MVZ-Bereich wird zukünftig in den neuen Räumlichkeiten untergebracht sein.

Insgesamt ist die Radiologie am Standort Raphaelsklinik damit auf dem neuesten Stand der Technik. ✕ (mb)

## Spende für Menschen ohne festen Wohnsitz

**AACHEN.** 1.000 Euro spendete das auf Finanzdienstleistungen spezialisierte Aachener Software-Unternehmen aixigo AG Ende 2018 für das von der Alexianer Aachen GmbH betreute Wohnhotel.

Das Wohnhotel ist ein Integrationsangebot mit 17 Plätzen für in Aachen lebende psychisch kranke Menschen ohne festen Wohnsitz. Es gehört zu den städtischen Übergangseinrichtungen. Die Stadt Aachen betreibt

das Wohnhotel in Zusammenarbeit mit den Alexianern. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden hauswirtschaftlich und durch den Sozialdienst des Wohnhotels unterstützt.

Aus der Spende wurden ein neuer Fernseher für den Gemeinschaftsraum angeschafft sowie Wohndecken für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Zusätzlich konnte ein Restaurantbesuch für Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet werden. ✕ (mw)

## TRAFEN SICH IN DESSAU: ALEXIANER-PFLEGEDIREKTOREN



Die Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren und ihre leitenden Mitarbeiter kamen am 19. und 20. März 2019 zur Tagung im St. Joseph-Krankenhaus Dessau zusammen. Die Führungskräfte tauschten sich über den aktuellen Stand der Pflege in ihren Häusern aus und besprachen unter anderem das Pflegestärkungsgesetz und die strategische Pflegeplanung. Bei einem Stadtrundgang lernten sie die Bauhausstadt Dessau kennen  
Foto: Kanthak

## Wertvolle Impulse von Richard David Precht

160 Experten betrachteten die „Persönlichkeitsentwicklung in sozialen Gruppen“

**MÜNSTER.** „Es ist ja mittlerweile schon eine kleine Tradition, dass wir uns einmal im Jahr quer aus allen Fachrichtungen austauschen“, hieß Gastgeber Dr. Christopher Kirchhoff seine Gäste beim fünften Symposium der Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Münster willkommen.

Und das konnte in diesem Jahr nicht nur mit einem erneut vielfältigen Programm, sondern – zum kleinen Jubiläum – auch mit einem prominenten Gastredner aufwarten: Philosoph und Bestsellerautor Professor Dr. Richard David Precht unternahm in spannenden 75 Minuten zur „Entwicklung des ‚Ichs‘ im modernen sozialen Umfeld“ einen eindrucksvollen Streifzug durch die Philosophie und gab den Experten mit seinem Vortrag viele wert-



Philosoph und Bestsellerautor Prof. Dr. Richard David Precht gab den 160 Kinder- und Jugendexperten wertvolle Impulse  
Foto: Bok

volle Impulse. Unter dem Oberthema „Leben und Persönlichkeitsentwicklung in sozialen Gruppen“ brach Professor Dr. Christoph Möller (Hannover) in einem zweiten Vortrag eine Lanze für die gruppentherapeutische Arbeit als einen „Ort für authentische emotionale und menschliche Begegnung“. Acht Workshops rundeten das Programm ab. ✕ (agw)

## Saisonstart mit Shuttleservice

**POTSDAM.** Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus vertiefen ihre Zusammenarbeit mit konkreten Angeboten. Pünktlich zum Saisonstart im April 2019 stand ein mit zwei Elektrofahrzeugen betriebener kostenloser Shuttleservice zur Verfügung. Ziel des Shuttles ist, möglichst allen Besuchern – auch bei eventuellen körperlichen Einschränkungen – den Zugang zu den Sehenswürdigkeiten zu ermöglichen. „Das ist ein Angebot, das auch im Rahmen der Nachsorge unserer Patientinnen und Patienten gemeinsam mit ihren Angehörigen sinnvoll und abwechslungsreich ist“, sagt Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke. Auf der Strecke des Ökonomieweges zwischen Grünem Gitter und Neuem Palais steht der umweltfreundliche Shuttleservice bis Oktober lückenlos von Montag bis Sonntag in zwei Vier-Stunden-Schichten – jeweils von 11.00 bis 15.00 Uhr und von 13.30 bis 17.30 Uhr – zur Verfügung, sofern es nicht regnet. Für den Einsatz der Fahrzeuge engagieren sich 22 ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer und ermöglichen so den reibungslosen Ablauf. Zudem sind sie mit der Geschichte des Parks und

den beeindruckenden Gartenanlagen bestens vertraut und können auf der Tour viel darüber erzählen.

Die Kooperation von Schlösserstiftung und St. Josefs-Krankenhaus ermöglicht, dass der Shuttleservice kostenlos angeboten werden kann. Die Fahrzeuge selbst sind Eigentum der Schlösserstiftung, das St. Josef-Krankenhaus unterstützt das ehrenamtliche Projekt finanziell und beteiligt sich an den jährlichen Wartungskosten. Das gegenseitige Engagement der Nachbarn besteht bereits seit dem Sommer 2018. Hier kam es anlässlich der Potsdamer Schlössernacht zu ersten persönlichen Treffen der Stiftungsleitungen Potsdamer Schlösser und Gärten und der Alexianer. „Beide Stiftungen verbindet ganz wesentlich die Vermittlung von Lebensfreude und der Erhalt von Lebensqualität“, erklärt der Vorsitzende des Stiftungskuratoriums der Alexianerbrüder Dr. Hartmut Beiker. „Der Schlösserstiftung gelingt das durch den Zugang zu den historischen Bau- und Gartendenkmälern als Entdeckungsreise durch Natur und Geschichte. Wir Alexianer wenden uns in unseren Einrichtungen seit jeher Menschen zu, die Hilfe benötigen. Wir wollen ihnen helfen, Perspektive und Freude am Leben zu sehen und zu finden“, so Dr. Beiker weiter. ✕ (bs)



## Mitarbeiter schützen und unterstützen

**MÜNSTER.** In vielen Arbeitsbereichen der Alexianer ist in den letzten Jahren eine Zunahme von Übergriffen und Gewalttaten durch Patienten, Bewohner, Klienten und Angehörige zu beobachten. Die Alexianer haben sich des Problems angenommen. Zunächst auf verschiedenen Tagungen der Unternehmensentwicklung und im Ethikkomitee.

Von wachsender Gewalt und Aggression berichten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Psychiatrische Kliniken stehen ebenso im Fokus wie Notfallambulanzen. Zu den Übergriffen gehören Schlagen, Beißen und Treten, sexuelle Grenzverletzungen, Stalking und Beleidigungen. Betroffen sind nicht nur Mitarbeiter, sondern ebenso Mitpatienten und Mitbewohner. Dass es sich um mehr als subjektive Wahrnehmungen handelt, bestätigen die Auswertungen der „Besonderen Vorkommnisse“ und anderer Erfassungstools. Die Ursachen sind vielfältig: eine wachsende Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft, steigender Drogenkon-

sum, aber auch interne Faktoren wie die räumliche und personelle Situation auf Stationen und in Wohngruppen. Die Folgen für von Gewalt betroffene Mitarbeiter können gravierend sein, von wochenlangen Erkrankungen bis zum Wunsch nach Wechsel des Arbeitsplatzes. Die Alexianer haben das Problem erkannt. Eine erste Bestandsaufnahme fand auf den Tagungen der Unternehmensentwicklung Psychiatrie/Psychosomatik und Somatik statt. Übereinstimmend sahen die Teilnehmer Handlungsbedarf. Neben der Durchführung präventiver Maßnahmen komme der Haltung der Führungskräfte eine besondere Bedeutung zu. Auch das neu gegründete Ethikkomitee der Alexianer befasste sich auf seiner Sitzung am 9. Mai 2019 mit dem Thema. Dabei wurde deutlich, dass die Gewaltproblematik noch nicht in ihrer Komplexität und Vielfalt erfasst ist. Das Ethikkomitee wird sich voraussichtlich auf seiner Herbstsitzung eingehend damit beschäftigen. ✓ (rs)

## Das Krankenhaus der Zukunft



Kollegialer Austausch bei der Tagung Unternehmensentwicklung Somatik in Berlin Foto: Douven

**BERLIN.** Zu diesem spannenden strategischen Thema trafen sich Anfang April 2019 in Berlin die Führungskräfte der somatischen Kliniken des Alexianer-Verbundes zur Tagung Unternehmensentwicklung Somatik.

Neben Impulsen zu fachübergreifenden Themen wie Führung, Haltung, Verantwortung, insbesondere im Umgang mit herausfordernden Patienten und Angehörigen, standen auch die Themen Qualität und Patientensicherheit im Fokus. So konnten sich die Tagungsteilnehmer „live“ von den Möglichkeiten des ALX-Simulatoriums überzeugen, das derzeit im IFW-West in Münster aufgebaut wird.

Außerdem wurden durch die Ärztlichen Direktoren somatische Herausforderungen der Zukunft aus den jeweiligen Kliniken erörtert und bewertet. Diese Impulse werden jetzt regelmäßig in den unterschiedlichen Fachgruppen aufgegriffen und inhaltlich vertieft. Die Tagung wurde zur Gründung weiterer Fachgruppen genutzt. Zudem sollen bei den Treffen weitere Themen wie konzernweite Vernetzungen, fachliche Fort- und Weiterbildungen, digitale Herausforderungen und Strukturvorgaben, zum Beispiel die des G-BA (Gemeinsamer Bundesausschuss), behandelt und weiterentwickelt werden. ✓

Annegret Douven, ärztliche Referentin Unternehmensentwicklung Somatik, Alexianer GmbH

## Versüßte Spendenaktion für das Pelikanhaus



Eine Spende versüßen mit hochwertig verpacktem Gebäck Foto: Echelmeyer

**MÜNSTER.** Die Idee kam von den Münsteraner Landfrauen: Wer Geld spendet, bekommt Gebäck. Hübsch aufbereitet und hochwertig verpackt. Mit der tatkräftigen Unterstützung der Friseurinnung und aller Münsteraner Lion Clubs sollten somit an großzügige Spender und Spenderinnen süße Knabberereien in edlen Metall Dosen vergeben werden.

Dafür wurde eine große Verpackungsaktion gestartet, bei der 40 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen zusammenkamen, um die süßen Knabberereien in sorgfältiger Handarbeit zu verpacken. Innerhalb von rund fünf Stunden

wurden einige hundert Dosen mit Inhalt gefüllt, etikettiert, mit Dankeskarte und einer Schleife versehen.

Einige Münsteraner Unternehmen verlängerten spontan die ursprünglich bis Ostern geplante Aktion. So wird das Spenden jetzt weiterhin in Münsters guter Stube am Prinzipalmarkt und an zahlreichen weiteren Orten in Münsters Innenstadt versüßt.

Danke allen Unterstützerinnen und Unterstützern für das großherzige Engagement und die süße Spendenaktion! ✓

Dr. Martina Klein  
Leitung Fundraising, Alexianer GmbH

Im Pelikanhaus des Clemenshospitals sollen Eltern und nahe Angehörige der zum Teil schwerkranken kleinen Patientinnen und Patienten ein „Zuhause auf Zeit“ finden. Gerade in solchen Situationen ist die Nähe zwischen Eltern und Kind von enorm großer Bedeutung, auch für den Heilungsprozess der Patienten.

## ITS-Umbau im Bestand

**BERLIN.** Nach erfolgreichem Abschluss der Sanierung des OP-Bereiches im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus Berlin-Mitte wird seit Januar 2019 die Intensivstation (ITS) im historischen Bestandsgebäude saniert. Die Agamus Bau und Technik steuert das Projekt.

Aktuell ist der betroffene Gebäudeteil in den Rohbauzustand zurückversetzt und muss neu ausgebaut werden. Durch diese Umbaumaßnahmen kann das vorhandene Stationskonzept verbessert werden. Patientenbetten werden künftig räumlich nah beieinanderliegen, für die ITS wird es eine zentrale Anlaufstelle geben.

### ITS ZIEHT FÜR DEN UMBAU IN CONTAINER

Nach langen Überlegungen, wie sich eine ITS bei laufendem Betrieb umbauen lässt, wurde sie kurzerhand temporär in den ehemaligen, noch nicht abtransportierten OP-Container verlegt. Herausforderungen hierbei waren die gewohnte Kons-



Patientenzimmer im Container

Foto: Bordfeld

truktion eines Containers und, dass die künftige Nutzung des Containers als Linksherzkatheter nicht zerstört werden durfte. Diese knifflige Aufgabe wurde von den Projektbeteiligten so gut gelöst, dass der Umbau in einer Rekordzeit von nur sechs Wochen erfolgen konnte. Zurzeit findet der durchgehende Betrieb der ITS dort wie gewohnt statt.

Ende des Jahres 2019 wird die ITS modern und in neuem Glanz wieder im historischen Gebäude erscheinen. ✓

Christian Herzig, Leiter Bau und Technik  
Alexianer Agamus GmbH

## Vorsitzender in Zukunft hauptamtlich tätig

**MÜNSTER.** Dr. Hartmut Beiker wird zum 1. Juli 2019 hauptberuflich Stiftungsvorsitzender.

Der 58-Jährige ist seit 2014 Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder. Dieser Aufgabe kam er bisher neben seiner Tätigkeit als geschäftsführender Gesellschafter der Münsterländischen Bank Thie & Co. nach. Vor 25 Jahren hatte Beiker die Bank in Münster mitgegründet und aufgebaut. Die Überlegung, sich beruflich ganz auf die Stiftungsarbeit

zu konzentrieren, hat sich von Jahr zu Jahr immer mehr entwickelt. „Das Charisma und die gelebte Empathie der Brüder, die daraus resultierenden Ziele und Aufgaben haben mich tief berührt. Letztendlich habe ich mit dem Herzen entschieden. Es ist ein großes Privileg für mich, dass die Brüder und das Kuratorium mir ihr Vertrauen für diesen Schritt geschenkt haben und ich meine christlich-caritative Überzeugung für die Alexianer nun als beruflichen Schwerpunkt fortführen darf“,



Dr. Hartmut Beiker Foto: Heymach

sagt Beiker. In Zukunft möchte Beiker seine bisherigen Aufgaben intensivieren. Das bedeutet – in der Nachfolge der Alexianerbrüder – die christliche Wertorientierung des Unternehmens zu fördern und vorzuleben. Außerdem möchte Beiker präsenter in den Regionen sein und Kontakte zu anderen Trägern und Bistümern pflegen. „Ich bin davon überzeugt, dass es eine urchristliche Aufgabe ist, im Gesundheitswesen tätig zu sein. Deshalb möchte ich mich mit voller Kraft dafür einsetzen, dass wir Alexianer als christlicher Träger auch in Zukunft für unsere Patienten, Bewohner und Mitarbeitenden da sein können“, so Beiker. ✕ (ih)

## Alex kompetent macht fit für den Arbeitsmarkt

Das Angebot der Alexianer Ambulanten Dienste ebnet schwer vermittelbaren Arbeitssuchenden aus Dessau den Weg in die Arbeitswelt

**DESSAU.** Dienstagvormittag: Sozialarbeiterin Julia Preller hat sich mit Marco Meier (Name geändert) zum Coachinggespräch im Psychosozialen Zentrum „Leuchtturm“ Dessau verabredet.

„So kann es nicht weitergehen“, klagt Meier. Seit Jahren ist er arbeitsuchend gemeldet und findet beruflich kein Fortkommen. Seine Fallmanagerin im Jobcenter hat ihn an Alex kompetent



Sozialarbeiter Steffen Glaubig (r.) erstellt eine Netzwerkkarte mit einem Teilnehmer Foto: Widdel

vermittelt, weil er vielfältige Vermittlungshemmnisse mitbringt: Langzeitarbeitslosigkeit, Angst im Umgang mit anderen Menschen, eine fehlende Tagesstruktur.

„Heute möchte ich mit Ihnen eine Netzwerkkarte erstellen“, erklärt Julia Preller und zeichnet ein Koordinatenkreuz auf ein Blatt Papier: „Tragen Sie bitte ein, welche Menschen in Ihrem Leben eine Rolle spielen.“ Tatsächlich

hat Meier nur wenige soziale Kontakte. Dabei sind diese so wichtig für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch die finanzielle Situation erfragt Julia Preller. Marco Meier hat Mietschulden und steht bei der Krankenkasse in der Kreide. Er wagt es nicht, täglich den Briefkasten zu leeren. Mit der Sozialarbeiterin vereinbart er, künftig die Post zu den Coachingstunden mitzubringen und gemeinsam zu öffnen.

Zum Schluss bekommt Marco Meier einen Wochenplan. Hierin soll er eintragen, was er jeden Tag wann getan hat. „Vielleicht stellen Sie selbst fest, an welcher Stelle im Tagesablauf Sie etwas ändern können“, gibt Preller ihm mit auf den Weg. Künftig wird Marco Meier zweimal wöchentlich zum Coaching zu Julia Preller oder ihrem Kollegen Steffen Glaubig kommen. ✕ (fw)

### WAS IST ALEX KOMPETENT?

Alex kompetent ist ein zertifiziertes Angebot zur Arbeitsförderung nach dem dritten Sozialgesetzbuch. Birgit Neuwirth und Julia Preller von den Alexianer Ambulanten Diensten haben es in Kooperation mit dem Jobcenter Dessau entwickelt.

Alex kompetent richtet sich an Arbeitssuchende aus Dessau-Roßlau mit Vermittlungshemmnissen. Es umfasst vier passgenaue und aufeinander aufbauende Coachingmodule.

Diese holen den Teilnehmer dort ab, wo er gerade steht. Modul eins verfolgt kurzfristig notwendige Maßnahmen wie den Vertrauensaufbau, die Regulierung von Schulden und gegebenenfalls eine Vermittlung zum Facharzt. Viele Teilnehmer zeigen psychische Auffälligkeiten. Die drei weiteren Module dienen dem langfristigen Aufbau von Alltagskompetenzen und sollen die Teilnehmer gruppenfähig machen. Julia Preller: „Es geht nicht darum, am Ende einen 40-Stunden-

Job zu haben. Die sozialen Wogen sollen geglättet werden, um die Basis für eine mögliche Vermittlung in einen Job zu schaffen.“

Finanziert wird Alex kompetent durch das Jobcenter Dessau, das bedarfsorientiert Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine für einzelne Kunden ausstellt. Seit Ende 2018 haben 30 Arbeitssuchende die Module besucht. Zwei von ihnen stehen kurz vor dem Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt. ✕ (fw)

## Agamus-Fachtagung Diätetik – anerkannt als Zusatzqualifikation für Diätassistentinnen

**MÜNSTER.** Im März 2019 trafen sich Diätassistentinnen aus allen Alexianer-Regionen zur fünften Agamus-Fachtagung Diätetik in der Raphaelsklinik in Münster.

Hier standen Themen wie „Überzeugend Präsentieren“, „Enzymsubstitution nach Pankreasoperationen“, „Kostformkataloge der Agamus“,

„Versorgungskonzept in der Region Münster“ und „Ernährung bei Alkoholabhängigkeit“ im Fokus.

Die Fachtagung wurde vom Verband Deutscher Diätassistentinnen (VDD), der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und dem Verband der Diplom-Oecotrophologen (VDOE) mit acht Fortbildungspunkten bewertet.

Kolleginnen, die ergänzend zu ihrer Berufsausbildung eine Zusatzqualifikation – zum Beispiel zur Ernährungsberaterin oder Diätassistentin – erwerben, müssen innerhalb von drei Jahren 50 Fortbildungspunkte sammeln und diese bei der jeweiligen Gesellschaft gutschreiben lassen. ✕ Tatjana Springfield Leiterin Qualität und Hygiene, Alexianer Agamus GmbH

### NACHRUF

Was man tief in seinem Herzen besitzt,  
kann man nicht durch den Tod verlieren.

Joh. Wolfgang v. Goethe

#### ✦ Dustin-Maurice Boggel

Auszubildender für Gesundheits- und Krankenpflege, Krankenpflegeschule am Krankenhaus Maria-Hilf, Krefeld

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.



## Akute Posttraumatische Belastungsstörungen

Renommierte Experten berichten über Diagnostik und Therapie

Am 28. März 2019 hatte das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee zu einem Symposium über Akute Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) eingeladen. Experten aus verschiedenen Bereichen berichteten über die Diagnostik und differenzierte Therapiemöglichkeiten:



Professor Dr. Dr. Andreas Maercker, Leiter des Psychologischen Instituts der Universität Zürich, betonte in seinem Eröffnungsvortrag zu Komorbiditäten psychischer und somatischer Störungen die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit von Somatik und Psychiatrie. Der Ordinarius stellte das PTBS-Symptombild mit intrusivem Wiedererleben, Vermeidung und Hypervigilanz, also erhöhter Wachsamkeit, ins Zentrum. Er verglich das Traumageschehen mit einem Blitzeinschlag in einen Baum. Sekundär bliebe, um welchen Blitz es sich handle, entscheidend sei, was mit dem Baum in der Folge geschehe. Zur Verhinderung chronischer Verläufe sei die Frühintervention unabdingbar, denn akut Traumatisierte konsultierten seltener das psychiatrisch-psychotherapeutische Fachgebiet.

### PTBS AM ARBEITSPLATZ



Dr. med. Christian Gravert, Leitender Arzt der Deutsche Bahn AG, referierte über PTBS am Arbeitsplatz. Der Mediziner stellte das Betreuungskonzept der Bahn vor, das präventive Maßnahmen, die Betreuung in der Akutphase vor Ort sowie die Nachbetreuung ein-

schließt. Besondere Bedeutung habe die sofortige Betreuung durch Peers, also Kollegen mit vergleichbarem Erfahrungshintergrund. Die Berufswahl eines Triebfahrzeugführers berge das statistische Risiko, dass er zweimal in seinem Berufsleben mit dem Suizid eines Menschen konfrontiert werde. „Die Gesellschaft, die Presse und das Umfeld des Betroffenen haben großen Einfluss auf die Verarbeitung des traumatischen Ereignisses“, sagte Gravert, der in diesem Zusammenhang auf Selbstvorwürfe und Schuldgefühle der Lokomotivführer verwies.

### REGULATIONS-MEDIZIN IN DER TRAUMATHERAPIE



Professor Dr. med. Robert Bering, Chefarzt des Zentrums für Psychotraumatologie der Alexianer Krefeld GmbH und Leiter des Alexianer-Institutes für Psychotraumatologie, beschäftigte sich mit der Frage, was die Regulationsmedizin für die Traumatherapie leiste. „Die Regulationsmedizin versucht die Ursachen körperlicher Fehlfunktionen zu erfassen und wieder zu regulieren“, so Bering. Jeweils über 70 Prozent der Patienten mit PTBS gäben Schmerzen im Skelettbereich an. Die Myoreflextherapie, durch die die Selbstregulation mittels Druckpunktstimulation gefördert wird, führe zu einer Schmerzreduktion durch Absinken der Muskelspannung.

### BEHANDLUNG VON GEFLÜCHTETEN



Dr. med. Ferdinand Haenel referierte über die psychiatrisch-psycho-

therapeutische Behandlung von Geflüchteten mit komplexen psychischen Traumafolgestörungen. Es handle sich um Betroffene, die neben kulturellen und sprachlichen Herausforderungen nicht selten durch einen unsicheren Aufenthaltsstatus belastet seien. Die Klienten litten neben PTBS unter komplexen psychiatrischen Störungsbildern. Die meisten von ihnen zeigten Scham, Misstrauen, Rückzug und Entfremdung. Im Sinne einer Beziehungsaufnahme seien die Behandler gefordert, individuelle Zugangswege zu finden.

### INTERKULTURELLE ONLINETHERAPIE



Professor Dr. phil. Christine Knaevelsrud, Wissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin, berichtete über die interkulturelle Online-Traumatherapie. „Smartphones gehören zu den wichtigsten Gegenständen auf der Flucht“, so Knaevelsrud. Dies und die zunehmende Bedeutung von Social Media lege Onlinetherapieformen nahe, die in einem breiten Spektrum verfügbar seien. Die Studienlage zeige Effektstärken, die mit konventionellen Therapien vergleichbar seien. Eine besondere Herausforderung stelle allerdings die kulturelle Adaption der Angebote dar, denn neben der Sprache seien unter anderem Metaphern und das methodische Vorgehen zu berücksichtigen.

### EMDR BEI PTBS

Professor Dr. med. Meryam Schouler-Ocak, Professorin für Interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie in der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus, stellte die Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR) als Methode zur Behandlung von PTBS vor. Auf Anamnese und Diagnostik folge die Stabilisierung, bevor mit der Traumaeexposition, in deren Rahmen die Klienten ihre Traumata bearbeiteten,



begonnen würde. Daran schlossen sich die Phasen der Trauer und Neuorientierung sowie die Verankerung, der Körperrest und der Abschluss an. Überprüft würden die Ergebnisse in der Folgesitzung. EMDR wirke konditionierend durch kontrollierte Wiederholungen. Entscheidend sei die bilaterale Stimulation der Gehirnhälften. Statt Fingerbewegungen könnten auch auditive Lichtbalken oder taktile Reize genutzt werden. „Auf der kognitiven Ebene können auf diese Weise dysfunktionale Ereignisse abgebaut werden“, erklärte die Expertin.

### OPFERENTSCHÄDIGUNG-AMBULANZ DER CHARITÉ



Dr. med. Nikola Schoofs, Oberärztin der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus, stellte die Opferentschädigungsambulanz der Charité vor. Circa 60 Prozent der Menschen erlebten im Verlauf ihres Lebens ein traumatisches Ereignis, etwa zehn Prozent von ihnen entwickelten eine PTBS. „Ziel der Arbeit ist es, Risikopatienten zu identifizieren und präventiv tätig zu werden“, so Schoofs. Symptome wie ein Hyperarousal, also die Übererregbarkeit des Nervensystems, das Wiedererleben des Traumas, ein Vermeidungsverhalten und dissoziative Störungen, also eine Realitätsentfremdung, seien richtungsweisend für eine PTBS. Die Ambulanz sei für Opfer oder Zeugen einer Gewalttat die erste Anlaufstelle. Zuweiser seien unter anderem die Polizei, der Weiße Ring, die Opferhilfe oder Gewaltschutzambulanzen. Klienten erhielten fünf bis 15 Sitzungen. In zwei Dritteln der Fälle reichten eine bis fünf Stunden aus. Die Weiterbetreuung erfolge durch teilstationäre oder ambulante Einrichtungen. ✕

# Sucht und Armut

17. Suchtmedizinisches Symposium im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Armut und ihrer Bekämpfung ist und bleibt eine große gesellschaftliche Herausforderung. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alexianer ist sie selbstverständlich. Sie fußt auf einer langen Tradition, die bis zu den Ursprüngen des Ordens zurückreicht und bis heute das Handeln in allen Kliniken und Einrichtungen prägt. Aktuelle Zahlen belegen die enge Verzahnung von Sucht und Armut, dem Themenkomplex, der im Zentrum des 17. Suchtmedizinischen Symposiums am 20. Februar 2019 stand.

Inwieweit psychische Erkrankungen ein Armutsrisiko bedeuten, thematisierte Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Risikofaktoren, die für die Entstehung psychischer Erkrankungen oder deren Verschlechterung bedeutsam sein können, wurden ebenso beleuchtet wie präventive Maßnahmen.

## DIALOGISCHE IMPULSE

Über die aktuelle Situation im Nachbarland Österreich informierte Martin Schenk, stellvertretender Direktor der



Dr. med. Ute Keller

österreichischen Diakonie und Mitbegründer der Armutskonferenz. Michaela Hofmann, Referentin beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln, diskutierte die Frage, ob Frauen gefährdeter seien, arm zu werden oder zu bleiben.

Die Politikerin Karola von Braun und die Psychologin Britta Köppen, die sich in Berlin seit langem mit diesem Themenfeld auseinandersetzen und den Diskurs mit hohem beruflichem und priva-



Karola v. Braun (l.) und Britta Köppen

tem Engagement vorantreiben, setzten dialogische Impulse. Gerhard Schöne, der populärste und produktivste ostdeutsche Liedermacher, beendete das 17. Suchtmedizinische Symposium, das erneut 200 Teilnehmer verzeichnete. Seine Lieder und Geschichten, die von Herzarmut und Herzreichtum erzählten, betrachteten das Thema auf künstlerische Weise. ✕

Dr. med. Ute Keller  
Leitende Oberärztin der Klinik für Suchtmedizin  
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee



Liedermacher Gerhard Schöne Fotos: Beuth-Heyer

# Verwackelt in Berlin

Viertes Parkinsonsymposium im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Am 15. Juni 2019 fand das vierte Parkinsonsymposium „Verwackelt in Berlin“ im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee statt. Bereits zum dritten Mal war die Klinik Gastgeber der Veranstaltung. Das Symposium, zu dem JuP – Jung und Parkinson – Berlin, Keep Moving ® TAIJI, der Parkinson-App-Entwickler YUVEDO sowie die Deutsche Parkinson Vereinigung e.V. eingeladen hatten, stand unter dem Motto: **Innovativ die Zukunft gestalten mit Parkinson.**

Parkinsonbetroffene zu Wort kommen zu lassen, die – trotz ihrer Erkrankung – etwas bewegen und gleichzeitig die unterschiedlichen Akteure im Bereich Parkinson optimal zu vernetzen, das ist das erklärte Ziel der Veranstaltungsreihe



Der Berliner Bär ziert das Logo von „Verwackelt in Berlin“  
Foto: Beuth-Heyer

„Verwackelt in Berlin“. So waren im Rahmen des vierten Parkinsonsymposiums zwei Betroffene in das Vortragsprogramm eingebunden: Stephanie Heinze, Vorsitzende der Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung, die zehn Jahre nach

ihrer Diagnose das Projekt „Pilgern für die Parkinsonforschung“ startete, und David Plummer, ein international renommierter Wildlife-Fotograf, der im Alter von 39 Jahren an Parkinson erkrankte und trotz der Einschränkungen, die seine Erkrankung mit sich bringt, seinen körperlich anstrengenden Beruf weiter ausübt.

## NEUES IN DER PARKINSON-THERAPIE

Was gibt es Neues auf dem Gebiet Parkinson? Zu diesem Thema konzentrierten sich die wissenschaftlichen Fachvorträge auf neueste Erkenntnisse in den Bereichen Diagnostik und Therapie.

In der Expertenrunde beantworteten Professor Dr. med. Thomas Müller,

Chefarzt der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses, Professor Dr. med. Georg Ebersbach, Chefarzt des Neurologischen Fachkrankenhauses für Bewegungsstörungen/Parkinson Kliniken Beelitz, und Marina Otte, Unternehmensbereichsleiterin Rehabilitation der AOK Nordost, Fragen von Betroffenen und Angehörigen. Als Betroffene waren Heinze und Plummer Teil der Expertenrunde.

Für Angehörige wurden Workshops zu den Themen Pflege und Selbsthilfe sowie zur psychologischen Dimension der Erkrankung angeboten. Die Workshops für Betroffene legten einen Schwerpunkt auf Bewegungsangebote wie Tai-Chi. ✕

(ekbh)



# Inklusion ist kein nice to have

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen zu Gast in Weißensee

Am 21. Februar 2019 besuchte Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee. Anlässlich der Unternehmenstagung Eingliederungs- und Jugendhilfe, die unter dem Motto „Orientierung in bewegten Zeiten“ stand, richtete der Beauftragte ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

## DEMOKRATIE BRAUCHT INKLUSION

In seiner Rede bezog sich Dusel auf die am gleichen Tag erwartete „bahnbrechende“ Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes zum Wahlrecht für Menschen, die unter Vollbetreuung stehen. Deren Ausgrenzung sei viele Jahrzehnte lang geltendes Recht gewesen. Dusel beschrieb sein interministerielles Bemühen darum, das diesem Recht zugrundeliegende anachronistische Menschenbild zu korrigieren. Dies ginge davon aus, dass Menschen,



Gruppenbild mit Behindertenbeauftragtem Jürgen Dusel (erste Reihe r.) Foto: Beuth-Heyer

die unter Vollbetreuung stehen, nicht in der Lage seien, sich eine eigene politische Meinung zu bilden und diese staatsbürgerlich bei Wahlen kundzutun. Gemäß Grundgesetz Artikel 38 und 3, so Dusel, sei diese Auffassung geradezu rechtswidrig. „Demokratie braucht Inklusion: Diese bezieht

behinderte wie nichtbehinderte Menschen, Frauen wie Männer, Einheimische wie Hinzugezogene ein und ist kein nice to have“, betonte Dusel. Die Auffassung dessen, was Teilhabe und Inklusion umfasse, sei eine fundamentale Entscheidung dazu, in welchem Staat, in welcher Gesellschaft wir leben

wollten. Dieses Thema betreffe circa 14 Millionen Bürgerinnen und Bürger mit Behinderungen in Deutschland. 14 Millionen, die ihre Rechte wahrnehmen wollten. Um dieses Recht zu wissen, und es wahrnehmen zu können, sei ein zeitgemäßes Versprechen auf Teilhabe.

## KRITIK ENTKRÄFTET

Seinen Tagungsbesuch nutzte der Beauftragte der Bundesregierung zudem dazu, die Kritik am heftig diskutierten Bundesteilhabegesetz (BTHG) in einigen Punkten zu entkräften. Mit diesem Gesetz erhielten erstmals auch schwer mehrfachbehinderte Menschen und solche mit hohem Unterstützungsbedarf mehr Handlungs- und Aktionsfähigkeit. Für Menschen, die sich erkrankungsbedingt nicht gut oder gar nicht äußern können, bringe das Gesetz aus seiner Sicht wesentliche Verbesserungen. Es müsse jedoch genau geschaut werden, wie es sich in der Praxis bewähre. ✓

Katrin Jost  
stellvertretende Teamleiterin Wohnbereich Sucht,  
Alexianer-Wohnverbund

# St. Josephstag in Berlin-Weißensee

Erbauliches und Innovatives am 19. März – dem Tag des Schutzheiligen

Der Tag, an dem des Patrons des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee in besonderer Weise gedacht wird, war geprägt von zahlreichen Aktivitäten.

Den Auftakt bildete die Heilige Messe, die Pfarrer Olaf Polossek in der Krankenhauskirche hielt. „Namen haben eine Bedeutung und eine Botschaft“, sagte der Geistliche, der seine Predigt auf den heiligen Joseph fokussierte. Eingeladen dazu waren Patienten sowie aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Traditionell schloss sich an den Gottesdienst ein gemeinsames Kaffeetrinken an, in dessen Rahmen der 15. Innovationspreis des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, der auch als „Joseph-Preis“ bekannt ist, verliehen wurde.

## DIE PREISTRÄGER

Sandra Wessolowski (37), Gesundheits- und Krankenpflegerin Station 6, Praxisanleiterin, Wundexpertin nach ICW (Initiative Chronische Wunden e. V.)

## Generationsübergreifender Aktivpark

Mit dem Aktivpark auf dem Freige-lände zwischen dem Seniorenpflegeheim Bischof-Ketteler-Haus und dem Alexianer St. Joseph-Krankenhaus soll ein Raum der Bewegung und der Kommunikation zwischen den Generationen geschaffen werden. Die sportliche Aktivität im Grünen wirkt sich positiv auf Patienten aus, die unter Depressionen und Ängsten leiden. Stress wird abgebaut, das Immunsystem gestärkt. Zudem dient der Aktivpark, der die Vitalität und die motorischen Fähigkeiten verbessern soll, der Sturz- und Verletzungsprophylaxe.

Udo Lange (47), Lutz Petzoldt (58), Sporttherapeuten

## Outdoor-Sportgeräte für Akutpatienten

Im Stationsgarten der Station 4 sollen Outdoor-Sportgeräte für Akutpatienten aufgebaut werden, um den Patientinnen und Patienten ein Sport- und



V.l.n.r.: Dr. med. Iris Hauth und Frauke Förster verleihen den Innovationspreis an Sandra Wessolowski Foto: Beuth-Heyer

bewegungstherapeutisches Angebot mit unmittelbarer Anbindung an die Stationen zu bieten.

Dr. med. Lenka Staun (39), Stationsärztin der Station 12

## Büchertür als Fototapete an den Türen des Isobereiches der gerontopsychiatrischen Stationen

„Während einer Klinikhospitalation bin ich auf die Büchertüren gestoßen. Auf gerontopsychiatrischen Stationen werden die Stationsausgänge mit einer Büchertür in Form einer Fototapete ‚getarnt‘. Die Büchertüren funktionie-

ren so gut, dass auch auf geschützten gerontopsychiatrischen Stationen die Türen nicht abgeschlossen werden müssen“, erklärt die Ärztin ihr Projekt. Dies verbessere die Atmosphäre auf den Stationen deutlich.

## ZWISCHEN-WELTEN

Zudem wurde die Ausstellung „Meine Suche nach dem Licht“ der Künstlerin Juliane Krämer eröffnet. Im künstlerischen Wandel experimentiert Krämer mit großformatigen Stillleben in expressiven Farben. Die Künstlerin sucht emotionale Beweggründe des menschlichen Ausdrucks und nennt dies „Zwischen-Welten“. Durch ihre Farbmischungen entstehen abstrakte Farbformen und Kreaturen. Gegenstandslose Seelenlandschaften leben auf. Linien, Striche, Körper ziehen sich an und stoßen sich ab, bilden geometrische Formen durch ihre Ölpastellkreiden und Farben in Acryl. Ihre Motivwahl und ihr Ausdruck entstehen unabhängig von künstlerischen Konventionen. ✓ (ekbh)

Den Bewohnerinnen und Bewohnern eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen, ist ein wesentlicher konzeptioneller Baustein des St. Alexius Seniorenpflegeheims. Dazu gehören regelmäßige Ausflüge mit dem hauseigenen Bus. Die ersten Touren des Jahres führten in die Geschichte der Stadt Berlin und zu den Sternen.

#### REISE IN DIE STADTGESCHICHTE

Am 11. Februar 2019 ging es für die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Alexius Seniorenpflegeheims zum Roten Rathaus in Berlin-Mitte. Die diplomierte und promovierte Geologin Dr. Gerda Schirrmeister machte die Reisegruppe aus Berlin-Hohenschönhausen mit dem Bauwerk und dessen Historie vertraut. Der Grundstein für das Rote Rathaus, so war zu erfahren, wurde am 11. Juni 1861 im Beisein von König Wilhelm I. gelegt. Nur acht Jahre später, im Jahr 1869, war das Bauwerk fertiggestellt. Zwischen 1951 und 1955 fand der Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Gebäudes statt.

## St. Alexius: Senioren auf Tour

Ausflüge in die Stadtgeschichte und in den Weltraum



Dr. Gerda Schirrmeister erläutert den Buddy Bär Foto: Georgi

Seit 1. Oktober 1991 ist es Sitz des Regierenden Bürgermeisters von Berlin. Schirrmeister wusste interessante Begebenheiten rund um das Gebäude zu berichten, das nur teilweise öffentlich zugänglich ist.

Im Wappensaal, der seinen Namen aufgrund der Fenstergestaltung trägt, tagte bis zum Zweiten Weltkrieg die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin. Genutzt wird der Wappensaal, der nicht zuletzt aufgrund der imposanten Säulen- und Deckenge-

staltung und der ausgestellten Exponate fast wie ein Museum wirkt, heute für Empfänge von Staatsgästen, zu Eintragungen ins Goldene Buch und in das Gästebuch der Stadt Berlin. Das Goldene Buch selbst und ausgewählte Gastgeschenke an die Stadt Berlin konnten im Foyer besichtigt werden. Inspiriert durch die Einblicke in die Stadtgeschichte traten die Seniorinnen und Senioren die Heimreise an.

#### FANTASTISCHES WELTALL UND RAUMSCHIFF ERDE

Das Interesse für das modernste Wissenschaftstheater Europas war so groß, dass es für die Bewohnerinnen und Bewohner an zwei unterschiedlichen Tagen zum Zeiss-Großplanetarium ging. Das anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins 1987 errichtete Planetarium, das zwischen 2014 und 2016 modernisiert worden war, zeigt

mehr als nur astronomische Programme. Spannende, für die jeweiligen Gruppen unterschiedliche Streifzüge durch die Welt der Astronomie und Wissenschaft wurden geboten. Die erste Gruppe erlebte die Schönheit des Weltalls, erkundete das Sonnensystem und lernte den Lebenszyklus eines Sterns kennen. Die zweite Besuchergruppe flog mit dem „Raumschiff Erde“ durch das Weltall und konnte so die Erde und die Lichter vieler Städte beobachten. Kennenzulernen waren die dunkle und die helle Tagseite der Erde. Die interessante Reise führte weiter zum Mond und zur Sonne. Nicht unwahrscheinlich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser beiden eindrucksvollen Events in der Nacht von Sonne, Mond und Sternen geträumt haben. ✕

Haike Röthig, Verwaltung St. Alexius Seniorenpflegeheim

## Über den Tellerrand geblickt

Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Caroline Stechert war in Kanada

Mit einem Work-and-Travel-Visum im Gepäck brach Caroline Stechert am 1. Oktober 2017 nach Kanada auf. Dort blieb die 30-Jährige, die seit vier Jahren auf der Station 2 im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee tätig ist, bis zum 30. September 2018. Wir haben sie befragt:

#### Warum haben Sie sich für dieses Land entschieden?

Ich bin ein naturverbundener Mensch. Die facettenreiche Landschaft Kanadas hat mich, lange bevor ich mich für dieses Land entschieden hatte, beeindruckt. Zudem bin ich leidenschaftliche Radfahrerin. Im Land war ich mit dem Fahrrad unterwegs. 3.500 Kilometer habe ich so zurückgelegt. Die Möglichkeit, ein Visum zu erhalten, durch das sich Arbeit und Reisen verbinden lässt, war auch ein Faktor. Da die deutsche Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin in Kanada nicht anerkannt wird, habe ich in einem Hostel an der Rezeption sowie als Hilfsarbeiterin auf einem Weinberg und einer Baustelle gearbeitet.

#### Was hat Sie zu einem Auslandsaufenthalt bewogen?

Im Wesentlichen haben mich der Wunsch, das eigene Konsumverhalten zu überdenken, und mein Fernweh nach Kanada geführt.

#### Was hatten Sie im Gepäck?

Mein Fahrrad, Campingequipment, Sport- und Alltagskleidung und jede Menge Zeit.

#### Welche Eindrücke haben sich bei Ihnen besonders eingeprägt?

Vor allem das Gefühl, mitten in der Wildnis zu sein. Die unberührte Natur, die riesigen Bäume und auch die Begegnungen mit Wildtieren – insbesondere eine mit einem Schwarzbären – kommen mir sofort in den Sinn.

#### Was waren die größten Herausforderungen, die Sie meistern mussten?

Das sichere Campen in der Wildnis gehörte dazu. Noch vor dem Aufschlagen des Zelttes musste ich die Umgebung genau auf Wildtieranzeichen beobachten. Doch auch



Caroline Stechert Foto: privat

danach musste ich Vorsichtsmaßnahmen ergreifen. Dinge, deren Geruch Bären anlockt, musste ich an Bäumen aufhängen, zum Beispiel Lebensmittel, aber auch Pflegeprodukte.

#### Welche Impulse konnten Sie im Arbeitsleben setzen?

In der Pflege weiß man, mit stressigen Situationen umzugehen und effektiv zu arbeiten. Davon habe ich in jedem Job, den ich in Kanada gemacht habe, sehr profitiert. Durch meine Erfahrungen aus der Arbeit mit Menschen war ich zudem immer in der Lage, die Zusammenarbeit mit Kollegen positiv zu beeinflussen. Vor allem im Kundenservice ist es mir leichtgefallen, auf die verschiedenen Charaktere der Menschen einzugehen.

#### Inwieweit profitieren Sie heute in Ihrer Arbeit bei den Alexianern von Ihrem Auslandsaufenthalt?

Kanada ist ein Einwanderungsland. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, mit Menschen aus verschiedensten Kulturen zusammenzuarbeiten und viel über sie zu lernen. Diese Erfahrungen kann ich in meinem Arbeitsalltag anwenden. Außerdem haben sich meine Englischkenntnisse deutlich verbessert. Davon profitiere ich im Umgang mit Englischsprechenden Patienten sehr. ✕ (ekbh)

## Impressum

#### HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH  
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)  
Gartenstraße 1  
13088 Berlin  
Telefon: (030) 92790-700  
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de  
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

#### REDAKTION

Redaktionsleitung:  
Esther Beuth-Heyer (ekbh)  
E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de  
Telefon: (030) 92790-724